

DGfK Kommission

Risiken, Katastrophen, Sicherheit

Synergie

durch Information und Kommunikation in Gefahrenlagen

Workshop
Raum – Zeit – Risiko
28. November 2013
München
Hochschule München

Horst Kremers
Kommissionsleiter
Berlin



3. Themenworkshop:

**Wissenschaftliche Unsicherheit und
Krisenkommunikation in außergewöhnlichen
biologischen Bedrohungslagen.**

Herausforderungen für Behörden im Bereich
Gesundheit, gesundheitlicher
Verbraucherschutz und Sicherheit.

am

18. und 19. Juni 2013

in

Bad Reichenhagen



Warnschild biologische Gefahr

Biologische Gefahrenlagen

Charakteristika von biologischen Gefahrenlagen sind eine oft erhebliche Vermehrung der ursprünglich freigesetzten Erregermenge im Rahmen der Ausbreitung, eine große Variabilität der Gefahr in Abhängigkeit von der Dosis und den Infektionswegen sowie der Infektiosität, Virulenz, Pathogenität, Letalität und Tenazität von Erregern, dementsprechende

Probleme bei der Vorhersagbarkeit des zeitlichen und räumlichen Verlaufs der Auswirkungen sowie ein großes Angst- und Panikpotential

Pandemiepläne (Gesundheitswesen)

Zur kommunalen Pandemievorsorge gehört:

- die Aufklärung über Seuchen und allgemeine Hygienemaßnahmen zu intensivieren,
- die Impfquote deutlich zu erhöhen (eine hohe Impfquote hilft der pharmazeutischen Industrie Kapazitäten aufrechtzuerhalten, die im Ernstfall ein höheres Impfstoffaufkommen produzieren können),
- mit einer engagierten Beteiligung am Meldesystem frühzeitig Auffälligkeiten zu erkennen und zu ihrer Erforschung beizutragen,
- in der Krise durch verschiedene Maßnahmen daran mitzuwirken, Infektionsketten zu unterbrechen, zum Beispiel durch
 - Schließung von Gemeinschaftseinrichtungen
 - Verbot von Menschenansammlungen
 - Quarantäne
 - Durchsetzung von Impfpflichten
 - Desinfektionen
 - gesicherte Wasserver- und Abwasserentsorgung^[2]
- Beispiele für Kommunale Pandemiepläne sind: der Pandemieplan der Stadt Frankfurt am Main^[3] und der Influenzapandemieplan der Landeshauptstadt Schwerin.

Frankfurt/M.

Mit seinem großen internationalen Flughafen, einem der größten Passagierflughäfen weltweit, der mit bis zu 70% Umsteigern und seiner exzellenten Verkehrsanbindung einen Drehpunkt im internationalen Flugverkehr darstellt, besteht für das Rhein-Main-Gebiet und namentlich für Frankfurt am Main ein vergleichsweise hohes Risiko der Einschleppung auch hoch ansteckender Infektionskrankheiten.

Kooperation der Aktionsbereiche

- Gesundheitsbehörden
- Sozialbehörden
- Innenministerien
- Lebensmittelindustrie
- Logistik/Versorgungsketten
- Frachtunternehmen/Transport
- Fluggesellschaften, Reedereien
- Kliniken
- Psychologen
- Kirchen/Seelsorge
- Tourismus
- Verbraucherschutz
- Ärzte-/Apothekerkammern
- Verbände
- Medien
- Etc. Etc.

Größenordnungen

- Abschätzungen der Auswirkungen einer künftigen Pandemie in Deutschland sind laut deutschem Pandemieplan nur unter Vorbehalt möglich. Hans-Dieter Nothdurft vom Münchner Tropeninstitut schätzt: Ein mutiertes Grippevirus würde etwa 30 Prozent der Menschheit befallen. Knapp die Hälfte davon kann sterben.
- Im deutschen Pandemieplan heißt es bei dieser Erkrankungsrate: "... wurde geschätzt, dass in einem Zeitraum von acht Wochen mit etwa 13 Millionen zusätzlichen Arztbesuchen, etwa 370.000 Krankenhauseinweisungen und 103.000 Influenza-bedingten Todesfällen zu rechnen ist."

Infektionskrankheiten

- AIDS
- Bakterielle Meningitis
- Campylobacteriose
- Chikungunya-Fieber
- Chlamydien
- Creutzfeldt-Jakob-Krankheit
- EHEC-Infektion
- Feigwarzen (Kondylome)
- Fuchsbandwurm
- Gefährdung durch Hundekot
- Giardiasis / Lambliasis
- Grippe (Influenza)
- Hand-Fuß-Mund-Krankheit (HFMK)
- Hasenpest (Tularämie)
- Hepatitis A
- Hepatitis allgemein
- Hepatitis B
- Hepatitis C
- Herpes genitalis
- Keratokonjunktivitis epidemica
- Lassa-Fieber
- Legionellose
- Listeriose
- Lyme-Borreliose
- Masern, Mumps, Röteln
- Meningokokken-Meningitis
- Middle East Respiratory Syndrome Coronavirus (MERS-CoV)
- Neue Grippe A/H1N1 (Schweinegrippe)
- Noroviren
- Ringelröteln
- Rotavirus
- Salmonellen
- Salmonellose
- Scabies (Krätze)
- Scharlach
- Schweinegrippe
- Shigellenruhr
- Syphilis (Lues)
- Tollwut
- Tripper (Gonorrhoe)
- Tuberkulose
- Typhus und Paratyphus
- Virus-Meningitis
- Vogelgrippevirus A (H7N9)
- Vogelgrippe (Geflügelpest)
- Windpocken
- Yersiniose

DGfK Kommission

Risiken, Katastrophen, Sicherheit

Erfordernisse an die Krisenkommunikation

- Unverzüglich und sachgerecht über Ursachen, Auswirkungen und Folgen einer Krise informieren
- Informationshoheit anstreben
- „one-voice-policy“ aller beteiligten Stellen anstreben
- durch vorgeplante Koordinierung Vertrauen in nationales Krisenmanagement stärken
- Bevölkerung zu partizipativem Handeln in der Krise bewegen
- Sprachliche und ethnische Besonderheiten beachten
- Sprache der Menschen sprechen, kein „Fachchinesisch“
- Gefahrenpotenziale vermitteln (z. B. Ansteckungsgefahr; Strahlungsgefahr)
- Maßnahmen zur Erhaltung oder Wiederherstellung sicherer Zustände aufzeigen
- „Medienvertreter des Vertrauens“ schon vor Ausbruch der Krise identifizieren und in Netzwerk einbinden
- Experten für Fachfragen hinzuziehen, auch im Rahmen der externen Kommunikation
- Für übergreifende Lagen eine Poolbildung der Ressourcen planen
- Interne Kommunikationsstränge klar regeln
- Pläne anderer Akteure (Bund, Länder, KRITIS) kennen
- Alle Medienstränge bedienen und die gegebenen Informationen abgleichen bzw. aktualisieren

DGfK Kommission

Risiken, Katastrophen, Sicherheit

Erfordernisse an die Krisenkommunikation

Informationsmaterialien soweit als möglich vorbereiten (ggf. auch in relevanten Fremdsprachen): Merkblatt/Ratgeber, FAQs, weiterführende Informationen

- Die Möglichkeiten zur Verbreitung solcher Informationen sollten geklärt sein, z. B. Auslage in Gebäuden mit hohem Publikumsverkehr.
- Die im Notfall schnellstmögliche Einrichtung von Bürgertelefondiensten mit hoher Kapazität – bundesweit, regional und unbedingt auch lokal - muss vertraglich und organisatorisch vorbereitet sein, einschließlich der Einsatz- bzw. Dienstpläne.
- Vorbereitung eines Anrufbeantworters: mit Hinweisen beispielsweise auf Informationen im Internet, für aktuelle Ergebnisse/Entwicklungen und für allgemeine Kurzinformationen.

- Aufbau bzw. Aktualisierung eines E-Mail- oder Fax-Presseverteilers zur schnellen Weiterverbreitung von Informationen. Bei Faxverteiltern Reihenfolge nach Priorität festsetzen
- Für eine schnelle und gezielte Information sollte eine Liste mit den Telefon-, Handy- und Faxnummern der wichtigsten Medien-Ansprechpartner verfügbar sein.
- Eine Liste interner Experten für die wesentlichen hauseigenen Kompetenzfelder sollte vorliegen. Im Krisenfall sollte es für die verschiedenen Fachgebiete feste, erreichbare Ansprechpartner geben, ebenso für die Pressestelle und auch für externe Kooperationspartner.
- Die technische Anleitung für Konferenzschaltungen (Telefon & Video) sollte sichergestellt sein (regelmäßig).
- Die Möglichkeit zum Verhängen von Urlaubssperren und zu Überstundenanordnungen sollte geklärt sein.
- Mit anderen Anbietern von Internetangeboten sollte abgeklärt werden, inwieweit Informationen dorthin gespiegelt werden können.

Multimedia Techniques

- **Automatic cross-media production, collection, crawling, composition, formatting, P2P, etc.**
- **Formats and models for multi-channel content distribution**
- **Multimedia standards, e.g. MPEG-7, MPEG-21, DMP, etc.**
- **High quality audio visual coding**
- **Watermarking and fingerprinting techniques**
- **GRID and distributed systems for content production**
- **real-time streaming media distribution**
- **Multimedia middleware**
- **Workflow management systems**
- **Distribution with P2P architectures**
- **Legal aspects related to digital content**
- **Collecting and clearing of rights and licenses**
- **Business, payment and transaction models**
- **Digital Rights Management (DRM), models tools, and interoperability**
- **Archives managements**
- **Synchronization technologies and solutions**
- **Systems and approaches for content production/distribution on demand**
- **Digital content user interface**
- **Digital content accessibility**

Akteure

Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS)

Zu den Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) gehören in Deutschland alle Organisationen, die Aufgaben der inneren Gefahrenabwehr übernehmen. Dazu gehören polizeiliche Maßnahmen, aber auch Hilfeleistung bei Unglücken und Katastrophen.

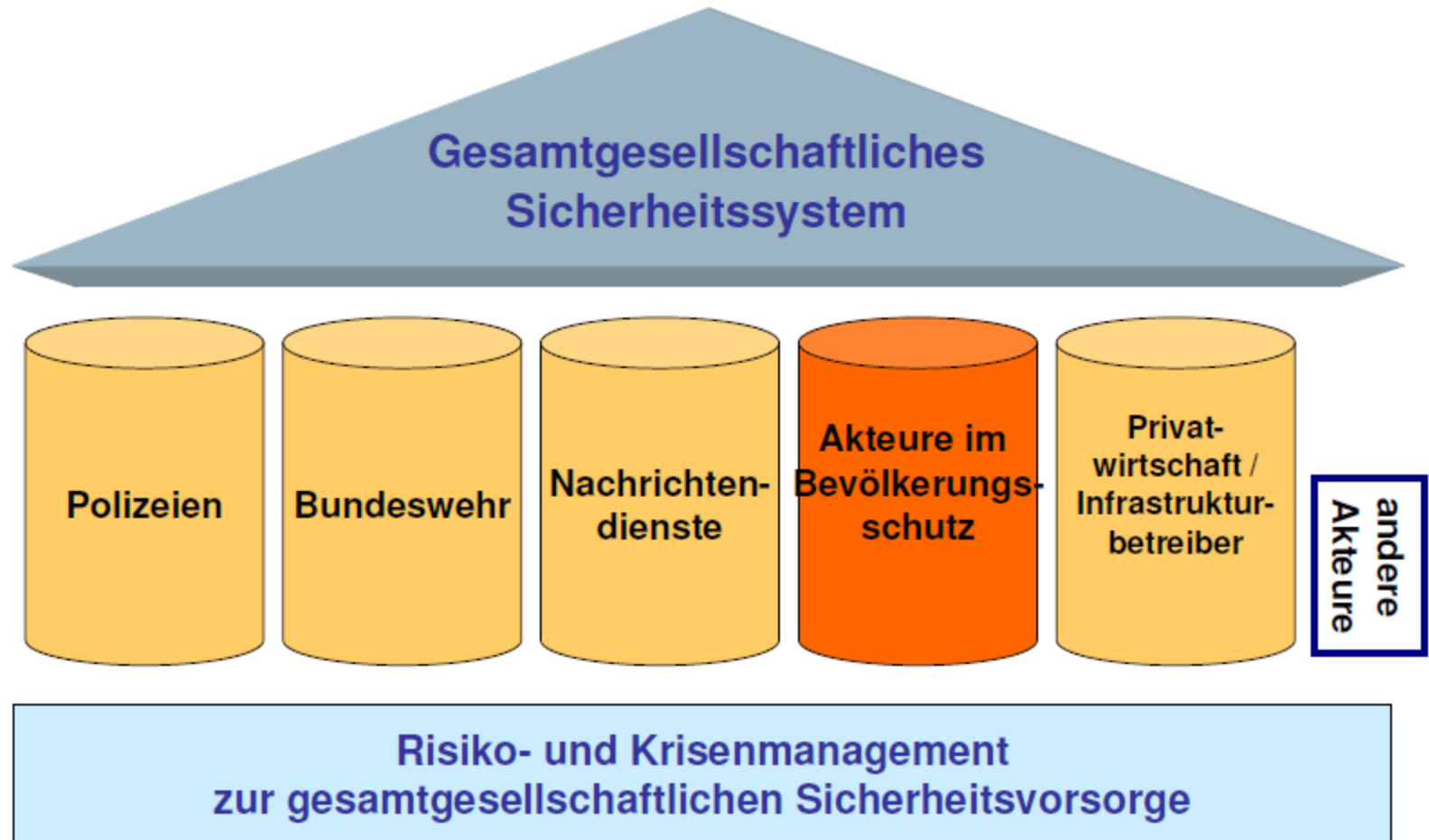
Zu den BOS gehören neben öffentlichen Organisationen auch gemeinnützige Vereine und im Rettungsdienst auch private Unternehmen. BOS sind neben den Polizeien, dem Zoll, dem Technischen Hilfswerk (THW) sowie den Feuerwehren auch die Organisationen des Rettungsdienstes und des Katastrophenschutzes.

Kooperation der Aktionsbereiche

- Gesundheitsbehörden
- Sozialbehörden
- Innenministerien
- Lebensmittelindustrie
- Logistik/Versorgungsketten
- Frachtunternehmen/Transport
- Fluggesellschaften, Reedereien
- Kliniken
- Psychologen
- Kirchen/Seelsorge
- Tourismus
- Verbraucherschutz
- Ärzte-/Apothekerkammern
- Verbände
- Medien
- Etc. Etc.



Gesamtgesellschaftlicher Ansatz



For further information, communication and cooperation please contact:

Horst Kremers

P.O. Box 20 05 48

Berlin (Germany)

FON +49 172 3211738

office@horst-kremers.de

<http://www.horst-kremers.de>